

## Amin al-Husseini

Amin al-Husseini wurde 1893 in Jerusalem geboren und starb am 4. Juli 1974 in Beirut. Seine Familie gehörte seit dem 18. Jahrhundert zu den prominentesten und einflussreichsten Familien Jerusalems.

In der arabischen Welt entstanden Ende des 19. Jahrhunderts nationale und religiöse Befreiungsbewegungen, die die arabische Bevölkerung von der Herrschaft aller Kolonialmächte befreien wollten. Dabei stritten verschiedene arabische Politiker und arabische Großfamilien um die Vorherrschaft. Zu den mächtigsten Familien, die um Einfluss kämpften, zählten auch die al-Husseinis.

Die britische Mandatsbehörde ernannte 1921 Amin al-Husseini zum „Großmufti von Jerusalem“, dem religiösen und politischen Repräsentanten Palästinas. Unter der Führung al-Husseinis wurde die nationale Bewegung in Palästina immer antisemitischer: Der Mufti bekämpfte von Anfang an die jüdische Einwanderung, indem er zum bewaffneten Widerstand aufrief und Existenzängste unter der arabischen Bevölkerung schürte.

Von 1936 bis 1939 organisierte er einen Aufstand, der begleitet war von Streiks, Überfällen und dem Boykott jüdischer Waren. Die Gewalt richtete sich mit der Zeit nicht nur gegen Juden, sondern auch gegen die britische Mandatsmacht, die daraufhin al-Husseini als Mufti absetzte.

Während des Zweiten Weltkrieges unterstützte er aktiv die nationalsozialistische Vernichtungspolitik und hetzte verstärkt gegen die jüdische Bevölkerung in Palästina. Er organisierte die Ausbildung von muslimischen Wehrmachtseinheiten und SS-Divisionen, die auch für Kriegsverbrechen verantwortlich waren. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde er dafür nicht belangt. Er lebte bis zu seinem Tod in Ägypten und im Libanon im Exil.

**Quellen:** Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): *Israel – Informationen zur politischen Bildung, Heft 278*, Bonn 2008.  
Dietmar Herz / Julia Steets: *Palästina: Gaza und Westbank. Geschichte, Politik, Kultur*, München 2002, S. 29f. Gudrun Krämer: *Geschichte Palästinas*, München 2006, S. 254-344.  
Rolf Steiniger: *Der Nahostkonflikt*, Frankfurt am Main 2006, S. 17f.

## Britisches Mandat

Bis zum Ersten Weltkrieg (1914-1918) war der gesamte Nahe Osten Teil des Osmanischen Reiches. Die Osmanen kämpften damals auf der Seite des Deutschen Reiches und der *Mittelmächte* gegen die *Entente* (frz. Bündnis), der unter anderem Großbritannien, Frankreich und die USA angehörten. Die *Mittelmächte* verloren den Krieg und das Osmanische Reich zerfiel.

Nach Ende des Krieges wurden auf der Konferenz von San Remo im Jahr 1920 die Gebiete des ehemaligen Osmanischen Reiches unter den Siegermächten aufgeteilt. Die Siegermächte und der neu gegründete Völkerbund (Vorläufer der heutigen UNO) beschlossen, den Nahen Osten unter französische und britische Verwaltung zu stellen, wobei Großbritannien das Mandat (lat. Ermächtigung) über die Region Palästina übergeben wurde.

Großbritannien hatte als Mandatsmacht die volle Kontrolle über die politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bestimmungen in Palästina. Sowohl auf arabischer als auch auf jüdischer Seite entwickelten sich während der Mandatszeit selbständige politische Organisationen, die die Interessen ihrer Mitglieder in der Mandatsregierung vertraten.

Auf arabischer Seite entstand zunächst die *Arabische Exekutive Palästinas*, die 1936 vom *Hohen Arabischen Komitee* abgelöst wurde, allerdings aufgrund von internen Rivalitäten keine Mitspracherechte in der Regierung erhielt. Die jüdische Gemeinschaft wurde von der *Jewish Agency* vertreten. Sie erhielt das Recht, bei gewissen Entscheidungen mitbestimmen zu dürfen.

Offiziell endete das Mandat Großbritanniens am 14. Mai 1948, dem Tag der Ausrufung des Staates Israel.

**Quellen:** Ralf Balke: *Israel*, München 2000, S. 46-51.  
Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): *Israel – Informationen zur politischen Bildung, Heft 278*, Bonn 2008.  
Gudrun Krämer: *Geschichte Palästinas*, München 2006, S. 195-200. Berghof Conflict Research / Peace Research Institute in the Middle East (PRIME) (Hg.): *Das Historische Narrativ des Anderen kennen lernen: Palästinenser und Israelis*, Berlin 2010, S. 12-16. Rolf Steiniger: *Der Nahostkonflikt*, Frankfurt am Main 2006, S. 11-40.

## Britisches Weißbuch

In den 1930er Jahren verschärften sich die Auseinandersetzungen in Palästina. Es kam immer häufiger zu bewaffneten Kämpfen zwischen jüdischen und palästinensischen Einheiten. Aber die Gewalt richtete sich zunehmend auch gegen die britische Mandatsmacht. Die Briten verloren zusehends die Kontrolle und veröffentlichten schließlich aus Angst vor weiterer Eskalation am 17. Mai 1939 eine Sammlung von Vorschlägen, das sogenannte *Weißbuch*. Darin präsentierten sie Empfehlungen zur Schlichtung des Konflikts.

Sie forderten:

- Einschränkung des jüdischen Landkaufs und der jüdischen Einwanderung,
- Einreisebeschränkung nach Palästina auf maximal 75.000 Juden in fünf Jahren,
- Errichtung eines unabhängigen arabischen Staates in Palästina binnen zehn Jahren.

**Israelische Perspektive:** Für die jüdische Bevölkerung war das Weißbuch eine Katastrophe. Gerade in der Zeit, in der sich die europäische Judenverfolgung dramatisch zuspitzte, war die Flucht nach Palästina für viele Jüdinnen und Juden der einzige Ausweg. Deshalb kam es in ganz Palästina zu Protesten und Streiks und zudem wurde verstärkt die illegale Einwanderung von Juden organisiert, die vor Nazideutschland auf der Flucht waren. Auch der Traum von einem jüdischen Staat in Palästina wurde mit dem Weißbuch zunichte

gemacht. So verschlechterte sich die Beziehung zwischen der britischen Mandatsmacht und der jüdischen Bevölkerung zunehmend.

**Palästinensische Perspektive:** Auf arabisch-palästinensischer Seite wurde das Weißbuch als Erfolg gewertet. Die Araber/-innen fühlten sich seit Beginn der britischen Mandatsregierung benachteiligt gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Mit dem Weißbuch schien sich die britische Mandatspolitik nun zum ersten Mal zugunsten der arabisch-palästinensischen Bevölkerung zu wenden. Zum einen, weil das Weißbuch ein arabisch dominiertes Palästina in Aussicht stellte. Die Briten befürworteten damit erstmals offiziell die staatliche Unabhängigkeit der Araber/-innen auf dem Gebiet Palästinas. Zum anderen wurde die im Weißbuch verordnete Einschränkung der jüdischen Immigration nach Palästina als Sieg des arabischen Aufstands gegen die wachsende jüdische Bevölkerung gedeutet.

**Quellen:** Ralf Balke: *Israel*, München 2000, S. 46-57. Dietmar Herz / Julia Steets: *Palästina: Gaza und Westbank. Geschichte, Politik, Kultur*, München 2002, S. 29f. Gudrun Krämer: *Geschichte Palästinas*, München 2006, S. 341-345. Friedrich Schreiber / Michael Wolffsohn: *Nahost: Geschichte und Struktur des Konflikts*, Opladen 1996, S. 104-111.